

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 25. Mai 1878.

Abonnementspreis:  
 Jährlich . . . . . 6 Fr.  
 Halbjährlich . . . . . 3 "  
 Vierteljährlich . . . . . 2 "

Druck und Verlag von Hässler & Comp.

Alle Anzeigen sind direkt an die Buchdruckerei  
 Murtengasse Nr. 214 zu adressiren.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.  
 Für die Schweiz . . . . . 20 "  
 Für das Ausland . . . . . 25 "

## Kundschau.

Wer ein wenig die Zeitlage näher anschaut, für den ist's gewiß, daß die Zukunft sich keineswegs ruhig und gefahrlos gestaltet. Wenn wir vorerst unser eigenes Vaterland die Schweiz in's Auge fassen, so begegnen wir zwei schwarzen Punkten, die überlang sich zu gewitterschwangern Wolke entwickeln werden. Die Tyrannei gegen die Katholiken in den Kantonen Genf und Bern fängt an die Katholiken der Schweiz zum gemeinsamen Vorgehen zu einigen. Werden Genf und Bern einlenken? Werden die Katholiken bei einer ersten Protestation stehen bleiben? Wenn einmal der Stein in's Rollen kommt, so weiß man nicht, wo er stille steht.

Ein zweiter schwarzer Punkt ist die Gotthardfrage. Selbst der so sehr an dem Bau der Gotthardbahn interessirte Kanton Zürich hat die nachträgliche kleine Subvention von 800,000 Fr. verworfen. Der größere Theil der Kantone hat nun eine neue Subvention entweder verworfen oder verschoben. Was wird die Folge sein? Entweder nimmt der Bund die Sache an die Hand oder das Unternehmen verfällt dem Konkurs. Ein Bundesbeitrag spaltet die Schweiz in zwei feindliche Hälften und ein Konkurs überliefert die wichtigste aller Schweizerbahnen einer fremden Macht. Was aus diesem Schicksalssei, Gotthard genannt, noch herauszuschlüpfen wird, weiß Gott allein.

Zur religiösen und finanziellen Noth gesellt sich die politische. Man sage, was man will, die politischen Parteien der Schweiz gehen der Zerküftung entgegen. Was ist aus den gewaltigen liberalen Parteien in den tonangebenden Kantonen geworden? In Bern ist die liberale Partei in Auflösung begriffen und wäre eine starke Gruppe von konservativen Männern da gewesen, so wäre selbst in Bern der seit Jahrzehnte herrschende Liberalismus unterlegen. In Zürich und Basel bleibet das Demokratenthum dieselbe Erscheinung dar. Daß die liberalen Parteien sich zerlegen ist gerade kein Unglück, aber gibt es starke konservative Parteien um ihre Erbschaft anzutreten? Es hat nicht den Anschein und somit werden sich in der Schweiz allmählig neue politische Parteien bilden und zwar nicht ohne Sturm- und Drangperioden.

Die gleiche Zerfahrenheit ist in unserm Nachbarlande Deutschland. Vertreter von wenigstens sieben Parteien zählt der Reichsrath in seinem Schooß. Die einst allmächtige liberale Partei

ist am Abwirthschaften. Der Kultusminister Falk, eins der Häupter dieser unheilvollen Partei hat vom Kaiser seine Entlassung verlangt und wird sie wahrscheinlich auch erhalten. Diese Entlassung ist der erste Riß in die Partei. Der Mordversuch auf Kaiser Wilhelm durch den Sozialisten Hödel gibt den Anlaß mit einem strengern Gesetze vor den Reichsrath zu treten. Diese Beschränkung der Freiheit, welche der Liberalismus auf seine Fahne geschrieben hat, kann die hochliberale Vertretung nicht gestatten und der Kaiser kann nicht zurück. Wahrscheinlich wird eine darauf folgende Auflösung des Reichsraths die liberale Mehrheit nur noch mehr zersplittern. Ueberall Risse und wenig Kitt, um die auseinander strebenden Kräfte zusammen zu halten.

Was die Lage der Dinge im Orient betrifft so erinnert sie unwillkürlich an's Wort der Schrift: Sie sagen „Frieden“ und Frieden ist es nicht. Man spricht von einem europäischen Kongreß und man rüftet mit allem Eifer zum Kriege:

In der Beförderung indischer Truppen ist kein Stillstand zu bemerken. Die Transporthampfer „Goo“ und „Nihole“ sind am 19. d. von Port Said nach Malta weiter gegangen und gleichen Tags sind zwei weitere Schiffe mit 441 Mann und 225 Pferden bei Suez in den Kanal eingelaufen; am 18. d. waren diesen „Maburo“ und „Hospodar“ mit 585 Mann vorangegangen. Das Kriegsgeschwader, welches unter John Hay bei Port Said stationirte, soll unmittelbar nach der Ankunft indischer Truppen von dort die Fahrt nach der Vesika-Bay angetreten haben.

Aus Calcutta wird der „Times“ gemeldet, daß die Regierung den Befehl gegeben habe, sofort zur Errichtung von Küstenbefestigungen in Indien zu schreiten; Madras, Calcutta, Bombay und Rangun sollen durch starke Batterien geschützt werden.

Auch die eifrigen Ankäufe von Schiffen durch russische Offiziere in Amerika deuten nicht auf allzu große Friedenszuversicht. Für den „State of California“, welcher für sechs Geschütze eingerichtet wird, hat Rußland 500,000 Dollars zu zahlen. Um Gegenmaßregeln zum Schutze des englischen Handels zu treffen, bringen die englischen Rheder und Kaufleute auf Ausrüstung zahlreicher schnellsegelnder Schiffe; für das Geld, welches ein schwerfälligen Eisenschiff kostete, könnten 30 bis 40 Korvetten erstellt werden! in wenigen Tagen würden die

englischen Handelsleute unermessliche Verluste erleiden, falls man nicht sofort Vorkehrungen treffe.

Dem „Standard“ telegraphirt dessen Korrespondenz in Konstantinopel, daß seit mehreren Tagen die türkischen Truppen mit Geschützen aus den Forts am oberen Bosphorus nach Maslak zurückgezogen werden. Er habe kein Zutrauen in die Macht oder Reigung des Sultans oder seiner Minister, den russischen Forderungen zu widerstehen. Seine Ansicht sei, daß sie Rußland nachgeben und die Gefahr einer Revolution laufen werden.

Die Ernennung des englischen Obersten Bafar Pascha zum Befehlshaber des ersten Armeekorps der neuen türkischen Verteidigungsmarine von Konstantinopel beweist, daß die englisch-türkische Freundschaft noch nicht im Verblaffen ist und man in Konstantinopel schon lange nicht mehr an eine russisch-türkische Allianz denkt. Bafar Pascha wurde gewiß nicht ohne Hintergedanken von den türkischen Machhabern gerade an die Spitze desjenigen Armeekorps gesetzt, das bei etwaigem Vordringen der Russen auf die türkische Hauptstadt den ersten Stoß auszuhalten hätte.

## Sidgenossenschaft.

**Bern.** Viel. Am 20. d. Nachmittags hat sich auf dem See ein großes Unglück ereignet. Vier noch jüngere Uhrenmacher, worunter zwei Familienväter, die sich in einem Schiffchen befanden, fielen infolge unrichtig Bewegung, als der stark gehende Wind dem Einen den Hut vom Kopfe in's Wasser wehte, in den See und einer von ihnen konnte sich am umgestürzten Schiffchen festhalten. Die andern Dreie ertranken; ihre Leichen sind noch nicht aufgefunden worden.

— Im Emmenthal wird man mit Anfang nächster Woche an einigen Orten bereits mit dem Heuet beginnen. Das Gras ist überall mächtig, wenn auch noch nicht ganz reif. Vielen Bauern ist ein großer Vorrath von dem letztjährigen Futter geblieben und Mancher hat wohl Mühe, die heurigen Heumassen in seiner Scheune unterbringen zu können. Als ein Beweis, daß man gut gedörrtes Obst bei sorgfältiger Behandlung lange Jahre aufbewahren kann, wird dem „Emmenthaler-Blatt“ mitgetheilt, daß ein Bewohner von Langnau noch Aepfelschnitze vom Jahr 1846 besitzt, die noch ganz gut und schmackhaft seien.

à Paris

DU  
NEUF

n<sup>o</sup> 10 et rue Boucher, n<sup>o</sup> 1  
 mplet et les gravures  
 a de prendre les me-  
 ements pour

as et Enfants

logue:

Pardessus

Draperie melangée,  
 doublé laine.

15 fr.

Enfants

Joli Costume, drap  
 fantaisie

5 fr. 75

at de tous droits  
 mboursement ou après  
 oute la Suisse.

ne contenant pas,  
 ne de suite.

DIRECTEUR DE LA

NEUF

en (St. Freiburg).  
 (107)

ufen.

träger für Bienen  
 Peter Engel,  
 en (St. Freiburg).  
 (107)

DS

inen

Gras- und Ge-

lungen, zu haben

Schneiderei

Comp.

(107)

Gras- und Ge-

lungen, zu haben

Schneiderei

Comp.

(107)

Gras- und Ge-

lungen, zu haben

Schneiderei

Comp.

(107)

Gras- und Ge-

lungen, zu haben

Schneiderei

Comp.

(107)

**Luzern.** Ein in da sich aufhaltender Deutscher schlich in der Nacht vom letzten Dienstag auf den Mittwoch in die Wohnung eines hiesigen Eisenbahn-Angestellten in der Neustadt. In's Zimmer, wo die Eheleute schliefen, eingetreten, schoss er, ohne einen Laut zu äußern, auf den im Bette liegenden Ehemann eine mit Schrot geladene Pistole ab, und entwich dann schleunigst. Zwischen ihm und der Frau des Eisenbahnangestellten soll früher ein besonderes Verhältnis bestanden haben. Mit dem ersten Eisenbahnzuge in Sursee angelangt, wurde er später im sog. Käserwalde am Tannberge von Hannwart L. Schnyder betroffen. In so abgelegener Gegend einen wildfremden, in schwarzem „Wir“ umher stöbernden „Herrn“ zu finden, kam Hrn. Schnyder verdächtig vor, und er beeilte sich auf dem Landjägerposten in Sursee hiervon Anzeige zu machen. Inzwischen war von Luzern eine telegraphische Depesche eingelangt, die Forderung auf einen Mann verlangte, dessen Beschreibung auf den in der Käfern sich herumtreibenden Unbekannten vollständig passte. Der ward dann auch bald abgefasst, und „gebunden und gefangen nach Luzern geführt.“

Die in Sursee am letzten Sonntag abgehaltene Versammlung, um gegen die Schandthat von Chêne zu protestiren, war von etwa 500 Katholiken besucht. Die Versammlung wurde von Hrn. Obergerichtspräsident Fischer eröffnet mit einer Rede, in welcher er die bedrängte Lage der Katholiken namentlich in Genf und Bern kennzeichnete. Allgemein wurde dem Proteste gegen diese Gewaltthat an den Bundesrath beigegeben. Die allgemeine Erhebung der Katholiken in der Schweiz gegen die Bedrückungen und Ungerechtigkeiten, die sie seit Jahren vom freimaurerischen Materialismus zu dulden hatten, ist ein erfreuliches Zeichen.

**Basel.** Hr. Apotheker Huber hielt vor einigen Tagen im Basler Gewerbeverein einen Vortrag über die Pariser Weltausstellung, von welcher er jüngst zurückgekommen ist. Nach Hrn. H. ist die Schweiz Abtheilung eine der schönst arrangirten. Die St. Galler Stickereien sind brillant. Die Berner Schützlerwaren weisen keine Fortschritte auf, hingegen hat sich Bern in der Faience (Heimberg) hervorgethan. Die Uhrenmacher der Westschweiz geben sich alle Mühe, die Scharte von Philadelphia wieder

### Feuilleton.

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut!“

(Fortsetzung und Schluss.)

„Ihu' das — ihu' das — ich bitte und beschwöre dich bei dem Gekreuzigten, der deine Seligkeit will, bei'm Heil deiner unsterblichen Seele. Sei nicht der Thor, um dieses elenden Geldes willen dich zeitlich und ewig unglücklich zu machen. Glaube dem da, der mit Nägel aus Liebe zu dir an's Holz geheftet dir zuruft: „Was nützt es dir, wenn du die ganze Welt gewinnst, aber deine Seele verlierst.“

Ja, ja, der Gekreuzigte sprach diese Worte in des Räubers Herz und sie kehrten daselbe um und sie lehrten seiner Hand, den entgegen-gesetzten Weg zu machen und die Gold- und Silberstücke wieder auszuführen, die sie eingeführt hatte. Und das Geschäft kam dem Stürmer immer lieblicher und wohlthuerender vor, je länger er es trieb, es ward ihm so leicht und freudig um's Herz, es war ihm, als ob eine schwere Last von ihm weggenommen würde. Er gab

auszuweichen. Im Maschinenfach soll sich die Schweiz neben England stellen dürfen.

**Solothurn.** Am letzten Sonntag wurden in unserem Kanton Bezirksversammlungen gehalten, in Solothurn, Estorf, Hägendorf und Niederbuchfien, welche zahlreich besucht waren, um eine Eingabe an den schweizerischen Bundesrath zu beschließen und sich dem Proteste der schweizerischen Katholiken anzuschließen gegen die schmachvolle Handlung in Chêne-Bourg im Kanton Genf.

Ein eigenthümlicher Unstern waltet, wie man dem „Basler Boten“ schreibt, dieses Frühjahr ob den Bienenstöcken im Gäu. Die emsigen kleinen Thierchen seien von einer eigenthümlichen, bis jetzt noch nicht bekannten oder beachteten Krankheit, einer Art Ruhr befallen, an der ganze Familien in wenigen Tagen dahin starben. Einem einzigen renommirten Bienenzüchter in Kestenholz z. B. sind 60 Bienenstöcke sämmtlich mit Tod abgegangen.

**Argau.** Am Donnerstag den 23. Mai, sind unter dem Präsidium des Hrn. Pastor Schröter von Rheinfelden im Gasthof z. Ochsen in Aarau die altkatholischen Pastoren der deutschen Schweiz zur Generalkonferenz zusammen getreten. — Wirthshauskonferenz.

Dem Großen Rathe lag in seiner Sitzung vom 13. ds. eine mit ungefähr 7,000 Unterschriften bedeckte „Vorstellungsschrift der Aargauer Katholiken an den Großen Rath“ vor, welche folgende Begehren enthält: 1. Der Große Rath wolle in Hinblick auf Art. 40 und 50 der neuen Bundesverfassung, welche die Glaubens- und Gewissensfreiheit als unverletzlich erklären und die Ausübung der gottesdienstlichen Handlungen gewährleisten, das Verbot des Verkehrs der Geistlichen mit dem Bischöfe als aufgehoben erklären. 2. Es möge die im Prinzip schon angenommene Trennung der Kirche vom Staat im Sinne der Glaubens- und Gewissensfreiheit weiter ausgeführt und jeder Konfession — anheimgestellt werden, ihre eigenen Angelegenheiten nach den Grundsätzen ihrer Kirche selbst zu ordnen. 3. Die Herausgabe der Pfründen und allgemeinen Kirchenfonds möge mit aller Beförderung bewerkstelligt werden. 4. Es wolle von der Herausgabe eines konfessionslosen religiösen Lehrbuchs abgesehen und der Religionsunterricht im Hinblick auf die

nicht nach, bis er den letzten Thaler zurückgelegt hatte in den Kasten.

Nun küßte er dem Pater Benizi die Hand — sagte noch: „Behüte Sie Gott“ und ging davon.

„Recht so“ — sagte der Pater — „behüt' euch auch der liebe Gott!“

Joachim kam hinab auf die Straße. Da war alles voll Stürmer, ein wirres, wildes Gedränge durcheinander.

Eben öffnete der Sandwirth, der Andreas Hofer, das Fenster in der Wohnung, die er bezogen hatte, und donnerte mit der ganzen Kraft seiner Stimme hinab in die Massen:

„Zwei seyt ös do? Depper zum Rab'n und Leut z'peinig'n? Scham ös enk nit? Wos habts no in der Stadt z'ihien? Z'wei geat's nit dem Feind noch, der no gar nit weit fort ist? Obaus, in's Unterland, glei, sog i enk, glei geat's alle fort und oben aus. I will foan mer da söch'n und wenns mir nit folgt, so will i enker Anführer nit merr sein.“

Dem Feinde nachzugeh'n durch's Unterland hinab hatte Joachim keine Lust. Er sah in seinem ganzen Auszug einen Mißgriff und hielt für das Beste, nach Haus zu wandern.

Schon durch den Zirlberg herauf kamen ihm allerlei Gedanken. Seine Hand probirte im

Bestimmung der Bundesverfassung als obligatorisches Lehrfach fallen gelassen werden, hingegen im Stundenplan für die Ertheilung des fakultativen Religionsunterrichts der Konfession die nöthige Zeit eingeräumt werden.

Nach dem Wunsche der Petenten wird die gedruckte Bittschrift unter die Herren Großräthe vertheilt. Die Vorlage selbst wird dem Regierungsrathe zur Prüfung und Berichterstattung zugewiesen.

**Neuenburg.** Aus den „Blättern für Gesundheitspflege“ geht hervor, daß auch im Kanton Neuenburg die Brantweinpest erschreckend überhand nimmt, wie denn dort Selbstmorde in rascher Progression zunehmen zu wollen scheinen. Besonders in abgelegenen Weilern ist der Brantweinkonsum beträchtlich und es wird beispielsweise angeführt, daß in Weiler von 180—200 Einwohnern binnen 3 Wochen 400 Faß Fusel konsumirt wurden.

### Ausland.

**Frankreich.** Der Seine-Präpekt, Ferdinand Duval, hat dem Pariser Gemeinderath eröffnet, daß die Regierung den Beschlüssen der Versammlung betreffend Errichtung eines *Voltaire-Denkmal*s auf dem Chateaubeau-Platz und die Feier eines Volksfestes aus Anlaß der Grundsteinlegung, als über die Befugnisse der städtischen Vertretung hinausgehend, ihre Zustimmung nicht ertheilen könne.

Die amtlichen Berichte über die Explosion in der Rue Béranger weisen bis jetzt die Zahl von 14 Todten und 28 schwer Verletzten nach. Die Sammlung für die Opfer beläuft sic' auf 47,000 Fr. Der Gemeinderath von Paris hat zu diesem Zweck 10,000 Fr. bewilligt.

**Deutschland.** Berlin. Der deutsche Bundesrath hat am 20. d. die „Vorlage gegen die Ausschreitungen der sozialdemokratischen Bestrebungen“ mit Ausnahme des § 6 angenommen. Für die Vorlage stimmten laut „Fr. Ztg.“ Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Braunschweig, Mecklenburg und die thüringischen Lande; gegen dieselbe Hessen, Hamburg und Bremen. Die „freisinnige“ Presse speit schon Feuer und Flammen gegen dieses Ausnahmegesetz, welches sie mit einer vollständigen

Sacke, wie lieblich es wäre, mit Thalern und Ducaten spielen zu können.

Nach Haus zurückgekehrt, gab er den Heurüpf seiner friedlichen Beschäftigung wieder und griff von neuem zum Rasirmesser.

Viel öfter als früher pflegte er jetzt mit sich selbst zu reden. Oft schlug er sich mit der Faust derb an die Stirne und sagte: „Ich Esel — der ich gewesen!“

Oft wühlte er mit der Hand sich im Haare. Wenn er allein in seiner Bude saß, tanzten blanke Thaler und Ducaten vor seinen Augen vorüber.

„Ich habe mein Glück verscherzt“ — sagte er da — „einmal hat's mir gelächelt. Der Benizi ist Schuld — daß der Kukuk just den herbeiführen mußte!“

Oft erzählte er unter dem Rasiren seinen Kunden die Geschichte, kam gewaltig in Eifer und setzte bei:

„Und wär' es noch einmal, und wenn der Benizi einen ganzen Landwagen voll Krucifixe mir vorhalten würde — er würde nichts ausgerichten.“

Mehrere Jahre vergingen und Joachim wurde in denselben Alter. Mancherlei Gebrechen stellten sich ein: das Athemholen wurde ihm schwer, ein böser Husten plagte ihn sehr, die Nacht

Reaktion auf politische deutend erachtet.

— Dresden. Demokratischen „Volk“ ist vom Dresdener Volkseidigung des Königs Einrichtung der christlichen Gefängnisse verurtheilt.

— Göttingen. Das netenkollegium hat mit einem Antrag seines in welchem die Letztredauern darüber a einer Reihe von Jahrialdemokraten beherdie berufenen Organe Sozialdemokraten die ihres auf die Tage angefangen Kongresse nicht zu ertheilen. Clisten los.

— Mainz, 15. Jahrhundert ist in ges Verbrechen verübtung des Bürgermeistern. Der Mörder des Verbrechens ein mit welchem er dem Verletzungen, von d am Kopfe, der völli. Die Nordwaffe wurde noch blutend in ei Von dem Geld, das Sekretär aufbewahrt gende Münze, währ Staatspapieren unbedes Mordes verdächtig Namens Berg von in Haft genommen Drenheim abgesehene und will zur Zeit in Friesenheim gewo in Hierstein und ar ist eine große.

— Nach einem v sind einzig in diese Pfarreien ihrer red beraubt; in dem arsch 150 Pfarreien ebenso 80 in dem

badete ihn in Schwab. Verzielte Hilfenem Doktor zum Glas um das ande Zulezt ging Joachdokter im Gebirge ihm sei nicht mehr berichten auf die Daß dem also se nicht. Seine Kraft unmöglich, das Bet Wenn er dann so alles um ihn dunkel sagen:

„Gott Lob und ist! Wenn ich es ge es mir auf dem G hat der Pater Ven tausendmal Gott v Jetzt tanzen ihm nicht mehr vor den „Ich müßte verz müßte verzweifeln! Um diese Zeit harte Gemeinde, u vierzigstündigen G Joachim hörte d allem Ernste sich a

Reaktion auf politischem Gebiete für gleichbedeutend erachtet.

— Dresden. Der Redaktor der sozialdemokratischen „Volkstimme“, Georg Bollmar, ist vom Dresdener Schöffengericht wegen Verleumdung des Königs und Beschimpfung einer Einrichtung der christlichen Kirche zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

— Gotha. Das Gothaer Stadtverordnetenkollegium hat mit allen gegen eine Stimme einen Antrag seines Vorsitzenden angenommen, in welchem die betreffende Behörde ihr tiefes Bedauern darüber ausdrückt, daß Gotha seit einer Reihe von Jahren den Kongress der Sozialdemokraten beherbergt habe, und sodann die berufenen Organe dringend auffordert, den Sozialdemokraten die Erlaubnis zur Abhaltung ihres auf die Tage vom 15. bis 18. Juni angefügten Kongresses in der Stadt Gotha nicht zu erteilen. Es geht gegen die Sozialisten los.

— Mainz, 15. Mai. Seit einem halben Jahrhundert ist in Rheinhessen kein so graufiges Verbrechen verübt worden, als die Ermordung des Bürgermeisters Boinfel von Nierstein. Der Mörder bediente sich zur Ausführung des Verbrechens eines großen Messerbeils, mit welchem er dem Ermordeten vier furchtbare Verletzungen, von denen jede absolut tödlich, am Kopfe, der völlig zerkümmert ist, beibrachte. Die Mordwaffe wurde in der Nähe des Hauses noch blutend in einem Bache aufgefunden. Von dem Geld, das der Erschlagene in seinem Sekretär aufbewahrt hatte, fehlte nur die klingende Münze, während über 12,000 Mark in Staatspapieren unberührt gelassen wurde. Als des Mordes verdächtig wurde ein Metzgerbursche Namens Berg von Friesenheim noch gestern in Haft genommen und an das Gefängnis in Oppenheim abgeliefert. Der Verhaftete leugnet und will zur Zeit der That bei seinen Eltern in Friesenheim gewesen sein. Die Aufregung in Nierstein und an den benachbarten Orten ist eine große.

— Nach einem von Köln erhaltenen Briefe sind einzig in dieser Diözese 121 katholische Pfarreien ihrer rechtmäßigen Pfarregeistlichkeit beraubt; in dem angrenzenden Trier befinden sich 150 Pfarreien in dem gleichen Zustande, ebenso 80 in dem Bisthum Paderborn und

100 in dem von Breslau. In allen 4 Bistümern sind also 451 Pfarreien ohne ihre rechtmäßige Seelsorgegeistlichkeit.

— Berlin, 22. d. Die Nationalliberalen beschlossen in ihrer heutigen Fraktionsitzung, den Gesetzentwurf zur Abwehr sozialdemokratischer Ausschreitungen im Reichstag abzulehnen.

**Rom.** Wie man der „Köln. Ztg.“ aus Rom schreibt, ist der Sommerausflug des Papstes im Prinzip beschlossen und auf Anfangs Juli festgesetzt. Dieser Entschluß des Papstes wird den Kardinälen im nächsten Konsistorium bekannt gemacht werden. Als Ort der Sommerfrische ist entweder Perugia oder Montecatini in Aussicht genommen. Die Frage, ob der Papst die ihm von den Garantiegebern angewiesene Summe von 3,225,000 Lire annehmen dürfe, ist von den Kardinälen als eine solche bezeichnet worden, die von vornherein gar nicht in Betracht gezogen werden könnte.

**Oesterreich.** Aus Wien wird einem deutschen Blatte folgendes geschrieben: „Die Haltung der Regierung gegen die „Altkatholiken“ konnte nicht verfehlen, in den Freundeskreisen der Sekte Aufsehen, und unangenehme Empfindungen zu erregen, und doch nimmt die österreichische Regierung den correctesten Standpunkt ein, welchen irgend eine Staatsbehörde einnehmen kann. Das Raisonnement derselben ist ebenso einsichtsvoll als billig.“

Wenn die „Altkatholiken“ erklären wollen, daß sie, aus der römisch-katholischen Kirche getreten, ein bestimmtes Glaubenssubstrat besitzen, welches den Gehalt ihrer Konfession zu bilden geeignet ist, wenn sie sich selbst als Sektakatholiken betrachten und ein religionsgesellschaftliches Dasein anstreben, das außerhalb der katholischen Gemeinschaft liegt, wenn sie mit einem Worte sich als eine christliche Sekte zu konstituieren entschlossen sind, dann wird der Staat dem Altkatholizismus jenen Rechtsschutz angedeihen lassen, welchen er auch Protestanten, Juden und Griechen, wie den Katholiken gewährt; so lange die „Altkatholiken“ aber zugleich Identität und Anderssein behaupten, inner- und außerhalb der Kirche stehen wollen, so lange sieht sich auch der Staat nicht veranlaßt, ihre Unmenschenheit, wenn es nicht Schlimmeres sein sollte, zu corrigieren. Was unbedingt nicht angeht, ist die Escamotage mit dem positiven Inhalt

bereiten, der zu thun ihm bevorstand.

Kein priesterlicher Beistand war ihm dazu erwünschter, als jener des Vaters Benitus. — Er wagte es, ihn um diesen Lebensdienst zu bitten.

Mit Freuden erfüllte der Vater sein Verlangen und kam hinüber in sein Haus. Wie froh war Joachim, bei ihm seine letzte Weicht machen zu können. Es war eine lange Weicht, dem Manne war ernst mit Erkenntnis und Bekenntnis, mit Reue und Vorsatz.

„Sie haben mir schon einmal in so heilsamer Weise den Gekreuzigten vor die Augen gehalten — o wie lieb war es mir, wenn Sie dies mir in den letzten Augenblicken thun würden“ — sagte Joachim nach der Weicht.

„Wer weiß, was geschieht!“ — erwiderte der Vater.

Zwei Tage später ging er nochmals zum Todtfranke hinüber. Er war zum Sterben. Da stand der gute Vater Benizi wieder bei ihm und hielt ihm den Gekreuzigten vor und sagte ihm so tröstliche und seelenfreundliche Worte. Und des Mannes brechender Blick und der letzte Druck seiner erkaltenden Hand sagten dem Vater, wie sehr er ihm danke.

eines religiösen Bekenntnisses. Wollen die „Altkatholiken“ künftig Juden heißen, so mögen sie sich zur Annahme des mosaischen Glaubensbekenntnisses entschließen; ziehen sie sich zu den Islam vor, so steht nichts dagegen, daß sie sich zu den Vorschriften des Korans bequemen; aber nur das Eine wird ewig unlogisch bleiben — Katholiken sein und zugleich nicht sein zu wollen.

— Wien. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel vom 18.: Gestern Nachmittag verließen die russischen Truppen San Stefano, ohne jedoch Lager und Hauptquartier aufzuheben und demonstrieren südlich den türkischen Stellungen gegenüber, während die Hauptmacht darunter 18 Batterien, nordostwärts dirigiert wurde. Zugleich verbreitete sich das Gerücht, die Kosaken wollten Pirindikei besetzen, worauf der Sultan den Befehl erließ, die Besetzung Pirindikei's eventuell mit Waffengewalt zu verhindern. In Folge dieses Befehls wurden an die türkischen Truppen auf der ganzen Linie Patronen vertheilt und mehrere Batterien nordwärts entsendet. Am Samstag standen sich beide Armeen so feindselig gegenüber, daß nur des geringsten Anlasses bedurft hätte, um einen blutigen Zusammenstoß hervorzurufen. Ueberall war die Nachricht verbreitet, daß die Russen sich der europäischen Seite der oberen Bosphorus bemächtigen wollten.

**Amerika.** Ueber das schreckliche Erdbeben in Caracas sind wichtige Nachrichten vom 19. April eingelaufen. Die Gewalt desselben war ganz unerhört, selbst für diese Gegend. Cua, eine kleine, nicht weit von Caracas gelegene Stadt, ist völlig zerstört worden. Von 8000 Einwohnern haben sich nur 2000 retten können und von ihnen sind die meisten wohnsinnig geworden. Die Pflanzungen auf einem Flächenraume von 6 Kilometern sind völlig zerstört. Auch die Stadt Caracas selbst hat sehr gelitten, viele Wohnungen, die noch stehen geblieben sind, drohten einzustürzen, weshalb die Behörden aus Furcht vor neuen Katastrophen der ganzen Bevölkerung das Verlassen der Stadt auferlegen mußten. Der angerichtete Schaden ist weit größer als eine Million Piaster.

— In der großen Stadt Chicago in Amerika haben die verheirateten Damen einen Klub gegründet, den sie mit dem Namen „Woman's Club“ getauft haben. Wie es heißt, besteht das Abzeichen dieses Klubs in einem 4 Fuß langen greifbaren Gegenstande, der einem Besenstiel so ähnlich sehen soll, wie ein Ei dem andern. Die Frauen haben Rache geschworen allen jenen Männern, die um 11 Uhr Abends noch nicht zu Hause sind. Sobald ein Mann nicht gehorcht, kommen die Verschwörerinnen zusammen und werden dem ungehorsamen Manne Mores lernen!

### Kanton Freiburg.

Das Komite hat für die Wallfahrt des kommenden 3. Juni zum Grabe des sel. Canisius, welche zum Andenken an die 700 jährige Gründung Freiburgs abgehalten wird, folgendes Programm festgesetzt:

**Sonntag, 2. Juni**

In St. Nikolaus.

3 Uhr. Feierliche Vesper zu St. Nikolaus mit französischer Predigt.

badete ihn in Schweiß und er magerte zusehend ab. Aertzliche Hilfe wurde angewendet, von einem Doktor zum andern gegangen und ein Glas um das andere getrunken.

Zuletzt ging Joachim zu einem derben Bauern-doktor im Gebirge und dieser sagte ihm kurz, ihm sei nicht mehr zu helfen. — er möge sich herrichten auf die Reise.

Daß dem also sei, verhehlte sich der Mann nicht. Seine Kraft schwand und es ward ihm unmöglich, das Bett zu verlassen.

Wenn er dann so schlaflos in der Nacht dalag, alles um ihn dunkel — da hörte man ihn oft sagen:

„Gott Lob und Dank, daß es nicht geschehen ist! Wenn ich es gethan hätte, wie schwer würd' es mir auf dem Gewissen liegen. Wie recht hat der Vater Benizi gehabt — daß es ihm tausendmal Gott vergelte.“

Jetzt tanzen ihm die Gold- und Silbermünzen nicht mehr vor den Augen.

„Ich müßte verzweifeln,“ sagte er oft — „ich müßte verzweifeln!“

Um diese Zeit kam der Vater in eine benachbarte Gemeinde, um während der Andacht des vierzigstündigen Gebetes dort zu predigen.

Joachim hörte davon. Er war Willens, mit allem Ernste sich auf den großen Schritt vorzu-

assung als obligato-  
n werden, hingegen  
eilung des fakultäts-  
Konfession die nö-  
en.

Petenten wird die  
e Herren Großräthe  
st wird dem Regie-  
nd Berichterstattung

„Blättern für Ges-  
daß auch im Kanton  
erst erschreckend über-  
rt Selbstmorde in  
zu wollen scheinen.  
silern ist der Brand-  
es wird beispiehs-  
tler von 180—200  
ben 400 Faß Fusel

d.

eine-Präsident, Ferdin-  
riser Gemeinderath  
g den Beschlüssen  
d Errichtung eines  
3 auf dem Chateau-  
eines Volksfestes  
egung, als über die  
Vertretung hinaus-  
cht erteilen könne.  
e über die Explosion  
n bis jetzt die Zahl  
wer Verletzten nach  
ofer beläuft sic auf  
rath von Paris hat  
bewilligt.

i n. Der deutsche  
die „Vorlage gegen  
ldemokratischen Bes-  
es 66 angenommen.  
laut „Fr. Ztg.“

Memberg, Sachsen,  
und die thüringische  
e Hessen, Hamburg  
anige“ Presse speit  
gegen dieses Aus-  
einer vollständigen

, mit Thalern und  
gab er den Heurüpf-  
ng wieder und griff  
r.

egte er jetzt mit sich  
er sich mit der Faust  
gte: „Ich Esel —

and sich im Haare.  
Bude saß, tanzten  
a vor seinen Augen

erschert!“ — sagte  
elächelt. Der Benizi  
kuk lust den herbei-

dem Rasiren seinen  
gewaltig in Eifer

mal, und wenn der  
dagen voll Krucifixe  
würde nichts aus-

und Joachim wurde  
lei Gebrechen stellen  
wurde ihm schwer,  
hn sehr, die Nacht

Montag 3. Juni

8 1/2 Uhr. Stille Messe. Prozession zur Kapelle des sel. P. Canisius.

In der Kirche des Kollegiums.

Feierliches Hochamt, Predigt, päpstlicher Segen.

3 Uhr Nachmittags Te Deum in St. Nikolaus. Feierlicher Zug auf den großen Platz, katholische Volksversammlung. Verlesung des Glaubensbekenntnisses — Adresse an Leo XIII. — Vorträge. —

Der bekannte Pfarrer und Reichstagsabgeordnete Winterer wird die französische Predigt im Kollegium halten.

Wir benachrichtigen unsere werthen Leser der „Freiburger-Zeitung“, daß dieselben im Bureau des Blattes Portraits P a p s t P i u s IX. und L e o ' s XIII. in Farbendruck statt Fr. 5 à Fr. 1 50 per Stück beziehen können. (Siehe Anzeige Seite 4.)

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 18. Mai 1878.

Roggen	1 Fr. 25 bis 1 Fr. 55 per Decal
Weizen	2 " 25 " 2 " 60 " "
Mischel	1 " 65 " 2 " — " "
Dinkel	1 " — " 1 " 20 " "
Gerste	2 " — " 2 " 30 " "
Haber	1 " 05 " 1 " 30 " "

Für die Abonnenten der „Freiburger-Zeitung“.

Portrait Papst Pius IX.

Portrait Papst Leon XIII.

in Farbendruck à Fr. 1 50 statt Fr. 5 per Stück.

Zu haben in der Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“, Murtengasse Nr. 214.

Brasserie Pfanner.

In der Brasserie Pfanner ist stets zu haben, sehr guten Limburger-Käs im Großen und Detail.

Ausgezeichnetes Lagerbier.

Wein- und Spirituosenhandlung

J. C. Hug

Nehergasse Nr. 130.

Ablage des ächten Magenbitter von A. F. Demler.

Gute weiße und rote Weine über die Gasse à 70 Ct. der Liter.

Ereberbranntwein, Trusen, Rhum, Cognac, Anis, Zimmet etc. Weingeist. Weinessig. Bier in kleinen Fäßchen. (99)

Zu verpachten:

im freundlichen Dörfchen Willer bei Hertenried ein schönes Heimwesen von 38 Zucharten guten Matt- und Ackerlandes nebst Zubehör, um auf den 22. Febr. 1879 anzutreten.

Nähere Auskunft ertheilen Jakob Schaller und St. Wohlhauser in Lehwil. (113)

Entlaufen:

am letzten Freiburger-Markt ein großer schwarzblaßer Hund, horcht auf den Namen Bl a s. Sich zu adressiren an Wittve Groß, in Fetschwyl, die die gemachten Ausgaben vergüten wird. (106)

Sehr billige Grabkreuze.

Bei Gottfr. Grumser, im Laden Nr. 169 Laufannengasse findet man in allen Größen sehr billige Grabkreuze und Grabsteine. (98)

Alterthümer und Münzen,

kaufe immer zu hohen Preisen, vorzüglich Porzellangegegenstände, besonders Figuren, Basen, Dosen, Tassen und alte Krüge und Gläser mit Malerei, schöne Pokale von Silber, Zinn und Glas, alte Waffen, seltene Uhren aller Art, gebrannte Scheiben, Spiegel, alte Tapiserien, Stoffe, Speizen, (Points), Kunstgegenstände in Gold, Silber, Elfenbein, Bronze, Eisen, Holz, Schmucksachen, Emailen, Miniaturen, Bücher und Urkunden, Münzen und Medaillen. Kaufe auch altes Gold und Silber zu hohen Preisen

Gottfried Grumser, (97) Laufannengasse Laden Nr. 167.

Schuhhandlung

Laufannengasse Nr. 126 in Freiburg.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit dem geehrten Publikum und hauptsächlich seinen werthen Kunden an, daß sein Schuhlager vollständig versehen ist und er allen Anforderungen, auch den billigsten, entsprechen kann.

Hier folgt ein kleiner Ueberblick der Preise seiner currentesten Artikel:

Damen-Bottinen	von Fr. 5 — an.
Herren-Bottinen mit Elasticque	" " 14 — "
Stiefeln, ausgezeichnete Rohre	" " 18 — "
Kinderschuhe	" " 1 50 "
Savatschoues	" " 1 — "

Er hält auch alle Fournituren (Zuthaten) für Fußbekleidung für Stadt und Land. Das Publikum wird höflichst ersucht, sich bei ihm zu überzeugen, ob alle seine Waaren nicht in Hinsicht auf Schnitt, Güte und Billigkeit mit denen konkuriren können, welche die auswärtige Konkurrenz heut zu Tage bieten kann. Das Publikum kann sich außerdem noch versichern, daß neben einer feinen, eleganten, reichen und ausgezeichneten Fußbekleidung für Herren und Damen, man auch starke, solide Schuhe für Militärs und Landbewohner findet. (101)

Josef Raub, Schuhmacher.

Chemische Düngersfabrik

Schweizerhalle bei Basel.

Wir benachrichtigen die Herren Landwirthe des Kantons Freiburg, daß wir den Herren

Karl Lapp, Droguist in Freiburg, und

Villoud, Kohlenhändler bei der protestantischen Kirche

den Verkauf unserer Chemischen Dünger, wie Knochenprodukte, Kalisuperphosphat, Aufgeschlossener Guano, Spezialdünger für Wiesen, Kartoffeln, Tabak etc. übertragen haben. Wir empfehlen diese Herren dem Wohlwollen der Herren Landwirthe bestens, und sichern tabellose Bedienung zu.

Chemische Düngersfabrik Schweizerhalle,

Der Direktor: Dr. S. Döffinger. (47)

Eisenhandlung Schmid Beringer (Freiburg)

Wir beehren uns dem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß wir von nun an, nebst unsern Quincaillerie-Artikeln auch

Eisen, Stahle, Bleche

zu verschiedenen Arbeiten und in verschiedenen Qualitäten halten, sowie auch alle in den Groß-Eisenhandel einschlagenden Artikel.

Wir empfehlen uns zu geneigtem Zuspruch bestens

Schmid Beringer & Comp. (111)



## EISEN BRAVAIS

Adoptirt in allen Spitälern. (DIALYSIRTES EISEN BRAVAIS) Von allen Aerzten empfohlen. Gegen BLUTHANDEL, BLEICHSUCHT, SCHWACHE, ERSCHEPFUNG, WEISSEN FLOSS, etc.

Das Eisen Bravais (flüssiges Eisen in concentrirten Tropfen) ist das einzige welches von jeder Säure frei ist; es hat weder Geruch noch Geschmack und erzeugt weder Verstopfung noch Diarrhoe, weder Erhitzung noch Magen-ermüdung; ferner schwächt es niemals die Zähne.

Es ist das sparsamste der eisenhaltigen Mittel weil ein Flacon einen Monat dauert.

General Dépôt in Paris, 13, rue Lafayette (bei der Oper) und in allen Apotheken.

Man hüte sich vor den gefährlichen Nachahmungen und verlange die neben angeführte Fabrik Marke

Auf frankirtes Verlangen erfolgt gratis Zusendung einer interessanten Brochure über die Blutarmuth und deren Behandlung.

Dépôt in Friburg bei Herrn Apotheker Schaller.

zum G

„Und sei Der schon in einer fr burger-Zeitung“ ausge fahrt zum Grabe des der 700jährigen Grün wird am 3. Juni, der sius, zur Verherrlich und zur Ehre der Freiburg verwirklicht Das Comite der Gnaden, den Bischof gerichtet: welche von segnet und genehmi

Er. bischöflic „Eine Anzahl Pius- ionen von Freiburg, Wunsch ausgedrückt, eine große National- seligen Canisius veran Das Comite für d letzten Sitzung diese entsprechen beschloßen Und in der That, Jahr den 3. Juni, d Jahr das Fest des zugleich der Jahresta vorigen Jahres ist ge Jubelfeier des großer könnten wir diesen T wir hinwallen, um desjenigen zu verehre liche Vertheidiger der Freiburg ist.

Mehr als je frühe seligen Canisius anzu beim Throne Gottes auf daß bei diesem uns vermehre und unsere Frömmigkeit, sich mehr entflamme unsern Beschützer un Erden verzehrte. Diese Wallfahrt g legenheit, auf eine rel Gründung der Stadt nach allgemein angen 1178 gegründet wor Zu gleicher Zeit gezwungene Bekenntn Protest gegen die e katholische Kirche in behäbige Verfolgung,

## Nationalwallfahrt des Kantons Freiburg

# zum Grabe des seligen Canisius am 3. Juni.

„Und sein Grab wird glorreich sein“.

Der schon in einer früheren Nummer der „Freiburger-Zeitung“ ausgesprochene Plan einer Wallfahrt zum Grabe des seligen Canisius als Feier der 700jährigen Gründung der Stadt Freiburg, wird am 3. Juni, dem Feste des seligen Canisius, zur Verherrlichung des seligen Canisius und zur Ehre der Stadt und des Kantons Freiburg verwirklicht werden.

Das Comité der Wallfahrten hat an Seiner Gnaden, den Bischof Marilley, folgende Adresse gerichtet: welche von Sr. bischöflichen Gnaden besegnet und genehmigt wurde.

Sr. bischöflichen Gnaden!

„Eine Anzahl Piusvereine, sowie andere Personen von Freiburg, Vull, Stävis haben den Wunsch ausgedrückt, es möchte auf den 3. Juni eine große Nationalwallfahrt zum Grabe des seligen Canisius veranstaltet werden.

Das Comité für die Wallfahrt hat in seiner letzten Sitzung diesem frommen Wunsche zu entsprechen beschlossen.

Und in der That, wie könnten wir in diesem Jahr den 3. Juni, den Tag, auf den in diesem Jahr das Fest des seligen Canisius fällt, der zugleich der Jahrestag der großen Wallfahrten vorigen Jahres ist gelegentlich der bischöflichen Jubelfeier des großen Papstes Pius IX.; wie könnten wir diesen Tag besser feiern, als wenn wir hinwallen, um die gesegneten Ueberreste desjenigen zu verehren, welcher der unerlöschlichen Vertheidiger der Stadt und des Kantons Freiburg ist.

Mehr als je fühlen wir das Bedürfnis den seligen Canisius anzusehen, er möge fortfahren, beim Throne Gottes Fürbitte einzulegen für uns, auf daß bei diesem Lichte unser Glaube sich in uns vermehre und lebendiger werde, auf daß unsere Frömmigkeit, unser Eifer und unsere Liebe sich mehr entflamme bei diesem Feuer, welches unsern Beschützer und Vater im Glauben auf Erden verzehrte.

Diese Wallfahrt gibt uns zu gleicher Zeit Gelegenheit, auf eine religiöse Weise die 700jährige Gründung der Stadt Freiburg zu feiern, welche nach allgemein angenommener Meinung im Jahr 1178 gegründet worden ist.

Zu gleicher Zeit wäre dieses freie und ungezwungene Bekenntnis des Glaubens ein neuer Protest gegen die erneuerten Angriffe auf die katholische Kirche in der Schweiz und gegen die schändliche Verfolgung, welche die religiöse Freiheit

unserer katholischen Bundesgenossen in mehreren schweizerisch'n Kantonen in Fesseln legt.

Zu gleicher Zeit würde das vereinte Freiburger Volk bei dieser feierlichen Gelegenheit öffentlich seine Anhänglichkeit, Liebe und Verehrung zum neuen Papst, Leo XIII., Gott, welchen der Kirche gegeben hat, kundgeben können.

Weil wir Euer bischöflichen Gnaden große Sorgfalt für das Wohl der Kirche und die größere Ehre Gottes kennen, bitten wir ehrfurchtsvollst, unsern Entschluß zu segnen, und diese Wallfahrt zu billigen, zu ermutigen und zu segnen.

In dieser demüthigen Hoffnung legen wir zu Füßen Eurer bischöflichen Gnaden die ehrfurchtsvolle Huldigung unserer kindlichen Ergebenheit in Jesus Christus unserm Herrn.

Für das Comité:

L. Grivel, Präsident.

Vonderweid, Vizepräsident.

\* \* \*

Segnung und Gutheißung Sr. bischöflichen Gnaden.

„Wir sind glücklich, den Plan der frommen Wallfahrt, von dem in gegenwärtig uns mitgetheiltem Brief die Rede ist, segnen, billigen und ermutigen zu können.

Freiburg, 18. Mai 1878.

† Stephan,

Bischof von Lausanne.

Nach Erlangung dieser bischöflichen Approbation hat das Comité den Papst um den apostolischen Segen zur Wallfahrt für den 3. Juni gebeten:

Segen Sr. Heiligkeit Leo XIII.

Der hl. Vater hat mit Freuden Ihr Telegramm gelesen und gewährt für die Nationalwallfahrt zum seligen Vater Canisius den apostolischen Segen.

N. Kardinal Franke.

\* \* \*

Der Staatsrath von Freiburg, welcher dem Herkommen treu, stets bereit ist und sich nicht scheut zu helfen, wenn es sich um eine katholische Sache handelt, hat bezüglich der endgültigen Feststellung des Programms wiederholte Schritte gethan bei Sr. bischöflichen Gnaden. Der hochwürdigste Herr Bischof hat in Folge dessen an den Clerus des Kantons Freiburg folgendes Schreiben gerichtet:

Freiburg, den 27. Mai 1878.

Herr Pfarrer!

Ich halte es für nützlich, daß Sie Kenntniß erhalten von unten folgender Mittheilung, welche ich an den Tit. Staatsrath als Antwort auf seine Bitte gerichtet habe. Sie können, wenn Sie es für gut finden, dieselbe von der Kanzel den Pfarrangehörigen verlesen oder derselben sich bedienen, um ihnen Rathschläge und Anleitungen zu geben, die sie von Ihnen erbitten. Ich sage **Rathschläge** und **Anleitungen**, denn wohlverstanden soll jeder bei dieser frommen Wallfahrt, deren Ceremonial ich festgesetzt habe, frei dem Drange seines Herzens folgen und das thun, was die Pflichten und Standesbeschwerden ihm zu thun erlauben.

Genehmigen Sie, Herr Pfarrer, meine neue Versicherung treuer und unveränderlicher Ergebenheit.

† Stephan,

Bischof von Lausanne.

\* \* \*

Freiburg, den 26. Mai 1878.

An den

Staatsrath des Kantons Freiburg.

Gelegentlich der Wallfahrt, welche, wie die Presse zuerst es ankündigte, am 3. Juni zu Ehren und zum Grabe des seligen Canisius stattfinden soll, haben Sie in zwei aufeinanderfolgenden Schritten von gestern und heute uns den Wunsch ausgedrückt, daß wir ein Programm festsetzen möchten, welches auf eine bestimmte und religiöse Weise die Gottesdienstordnung bestimme, die bei dieser Gelegenheit eingehalten wird. Indem wir vor Allem für ihren gütigen Antrag danken, so glauben wir zuerst Sie zu benachrichtigen, daß wir schon am 18. Mai das erste Project der Wallfahrt, welches uns von frommen Gläubigen vorgelegt wurde, gebilligt, gesegnet und ermutigt haben. Diese Wallfahrt soll darnach diesen doppelten Zweck haben:

1. Zum Grabe und zu den Reliquien eines der größten Beschützers unseres Kantons eine neue, feierliche und öffentliche Kundgebung der Verehrung, des Dankes und des kindlichen Vertrauens niederzulegen.
2. Somit der 700jährigen Gründungsfeier der Stadt Freiburg einen religiösen Charakter aufzudrücken.

Auf solche Weise werden die Ceremonien mit dem doppelten Siegel des Glaubens und des

Münzen, Porzellan, vorzüglich Porzellan, Figuren, Vasen, Krüge und Gläser von Silber, Zinn, seltene Uhren aller Spiegel, alte Tapeten, Kunstgegenstände, Kunstgegenstände, Elfenbein, Bronze, Emailen, Miniaturen, Münzen und Gold und Silber

Fried Grumler, Gasse N. 167.

lich seinen werthen Berungen, auch den

und Land. alle seine Waaren können, welche die sich außerdem noch Fußbekleidung für Bewohner findet.

rik

Freiburg, daß wir

n Kirche

Kalifsuperphosphat, Tabak etc. Willen der Herren

Schweizerhalle, D. Doffinger.

Freiburg)

wir von nun an,

alle in den Groß

(111)

& Comp.

S... empfohlen... FLOSS, etc. (pfe) ist das h Geschmack no. h Magen-

at dauert. Apolliken. starke Behandlung.

Christlichen Patriotismus bezeichnet sein, und indem wir so vollständig Ihren Gesinnungen beitreten, sind wir so glücklich Ihren Wünschen entsprechen zu können. Deswegen haben wir das unten folgende Programm ausgearbeitet, das wir Ihnen übersenden und welches wir amtlich mit einer Abschrift des Gegenwärtigen unserem ehrwürdigen Clerus zuschicken werden.

In diesen Gefühlen der Theilnahme für das religiöse, moralische und materielle Wohl unseres theuern Vaterlandes, sowie der Ergebenheit, wenn es sich handelt, um etwas beitragen zu können, um Ihre weisen Rathschläge zu unterstützen erneuern wir, Herr Präsident, von Neuem die Versicherung unserer Ehrfurcht und Hochachtung.

† Stephan,  
Bischof von Lausanne.

\* \* \*

**Programm.**

**2. Juni.**

Um 3 Uhr feierliche Vesper in der St. Nikolauskirche, Anrede Sr. Gnaden über das Centenarium Freiburgs.

**3. Juni.**

1/2 9 Uhr Morgens im Kollegium, Pontificalamt, celebrirt von Sr. Gnaden, Bischof Marilley. — Predigt. Nach dem Amt Prozession mit Gesängen. — Der Zug wird von der Kollegskirche aus nach St. Nikolaus sich begeben, an deren Spitze sich der Clerus und die Seminaristen befinden.

In der St. Nikolauskirche Te Deum und Segen mit dem Allerheiligsten.

Von allen Theilen des Kantons kommen Nachrichten über die Freude und Begeisterung, mit welcher das Volk diese Wallfahrt aufgenommen hat. Bereits werden in der französischen Schweiz die Billete zu den Extrazügen auf allen Stationen ausgegeben. Mehrere Pfarreien, die nicht an der Bahn liegen, werden mit bekränzten Wagen oder in Prozession eintreffen.

Die Liberté bringt unter Andern auch folgende Mittheilungen und Wünsche vom Lande her:

„Man wünscht, daß die Wallfahrt ein wahres Werk lebendigen Glaubens, daß sie Veranlassung zu zahlreichen Communions sei, und daß während der Reise die Zeit ganz dem Gebete und religiösen Gesängen gewidmet werde.“ Das wird der Gedanke Aller jener sein, die an der Wallfahrt Theil nehmen.

Ferner schreibt man der Liberté: „Man muß durch Communions, Gebete, Werke der Barmherzigkeit und der Buße dem Himmel Gewalt anthun, um vom seligen Canisius neue Gnaden zu erhalten, und wer weiß, ob Gott in seiner Barmherzigkeit nicht neue Segnungen in Folge dieser Wallfahrt für den Kanton Freiburg vorbereitet.“

Der Staatsrath hat beschlossen, amtlich am patriotischen und religiösen Feste Theil zu nehmen, er wird amtlich bei der Prozession vertreten sein.

Sr. Eminenz der Cardinal Parrochi hat an das Comité für die Wallfahrten seine Glückwünsche telegraphisch übersendet; er kündigt an, daß er an diesem Tag mit Herz und Sinn bei den Pilgern sein werde.

Der Freiburger Jesuite Helffer, Bruder des verstorbenen Spital-Pfarrers hat auch geschrieben, daß er zwar in der Ferne, aber doch mit

wahrer Freude an diesem religiös-patriotischen Feste Theil nehme.

Auch der Kanton Wallis interessiert sich sehr um die Wallfahrt und die Walliser Zeitung schreibt unter Andern folgendes:

„Wir wären glücklich zu sehen, wenn der Kanton Wallis dieser religiösen Bewegung nicht fremd bliebe, und wir bitten dringend alle unsere Mitbürger, soweit es die Verhältnisse gestatten, dieser großen Feier beizuwohnen, wo gewiß ein jeder heilige Freuden, Muth und Erbauung nach Hause nehmen wird.“

Wir wünschten sehr, daß die Bewohner unserer verschiedenen Bezirke ein Beispiel nehmen würden am Eifer, an der Aufopferung und Begeisterung, wobon die wackere und katholische Bevölkerung des Kantons Freiburg bereidete Beweise gibt.

Noch glücklicher wären wir zu sehen, wenn einige unserer Beamten an diesem schönen Feste sich betheiligten und die Hände jener drückten, welche sich aus andern Gegenden der Schweiz dahin begeben.

In den Zeiten der Prüfung, die wir durchschreiten, sollen wir mit Freuden jede Gelegenheit benützen, die sich uns bietet, um unsere Herzen zu erweitern und uns gegenseitig aufzumuntern. Wir haben noch eine alte Schuld der Dankbarkeit an unsere Brüder in Freiburg abzutragen, welche schon oft so rührende Beweise ihrer Theilnahme an den Tag gelegt haben, besonders aber bei der Nationalwallfahrt nach St. Moritz.

Heute erscheint in der „Liberté“ vom Comité der Verzierung folgende Proklamation:

**An die Bewohner der Stadt Freiburg.**

Theure Mitbürger.

Das Freiburger-Comité für die Wallfahrten hat den schönen und glücklichen Gedanken gehabt und beschlossen, die 700 jährige Gründung der Stadt Freiburg durch ein religiöses Fest zu Ehren des seligen Canisius zu feiern, zu welchem Feste die ganze katholische Bevölkerung eingeladen ist.

Wie wir vernommen nimmt die geistliche und weltliche Behörde officiell (amtlich) daran Theil.

Alles läßt vermuthen, daß diese Feier eine große Menge Volkes nach Freiburg ziehen wird. Neu, wegen der Wichtigkeit der Feier des 3. Juni, wegen des besondern Interesses, das wir an diesem Feste haben, wollen wir Bewohner Freiburgs uns aufs Wärmste an diesem nationalen Feste betheiligen und wir glauben, daß unsere Stadt nicht unthätig und gleichgültig verhalten wird.

Theure Mitbürger.

Viele Gedächtnisfeierlichkeiten finden in diesem Jahrhundert statt; wir erinnern uns wie vor zwei Jahren Freiburg sich mit den Bundesgenossen vereinigte, um das 400jährige Gedächtniß der siegreichen Murten Schlacht zu feiern.

Heute führt uns der Lauf der Zeiten zu einem andern Jahresandenken, das für jeden Freiburger besonders theuer sein muß, das 300 Jahre älter ist als jenes von Murten, und welches uns in ganz feierlicher Ereigniß, ein Werk des Friedens und der Freiheit, die Gründung einer freien auf festem Felsen gebauten Stadt Frei Burg in's Gedächtniß ruft.

Und wenn wir nach 700 Jahren sehen, wie diese Stadt und Republik Freiburg durch Festhaltung seiner Religion und an der Einheit des Glaubens noch seiner Freiheiten genießt, so

denken wir unwillkürlich an den großen Apostel, welcher durch sein Wort und seine dauernden Werke die Religion unserer Väter und mit ihr alle Ueberlieferungen des Patriotismus und der Freiheit befestigte, welche fortan das Erbgut des Freiburgervolkes geworden sind.

Daher die doppelte Feier am 3. Juni: es ist ein religiöses und patriotisches Fest, ein Fest, an welchem Theil zu nehmen die Stadt Freiburg mehr als der übrige Kanton das Recht und die Pflicht hat.

Auch haben wir, theuere Mitbürger, die Hoffnung, daß auch ihr unserm Aufruf Folge leistet, wie es der ganze Kanton bezüglich des Aufrufes des Comité für die Wallfahrten gethan hat; und ihr werdet mit Freuden der an euch gemachten Einladung nachkommen, nämlich euerer Wohnungen zu zieren und zu beslaggen am Feste des 3. Juni, wo Volk, Magistrat und Clerus sich innerhalb eurer Stadt die Hand reichen werden zur Feier eines eminent nationalen Festes.

Für das Comité:

- N. v. Boccard, Gemeinderath, Präsident.
- Blanc-Düpont, Sekretär.
- Ernst Viller, Gemeinderath.
- Johann Zehntner, Gemeinderath.
- Mois v. Kämpf.
- Tobias v. Gottrau.
- Karl Monney.
- Georg Puthon.
- Peter Winkler.

\* \* \*

Katholiken des deutschen Bezirks!

**Alles ist bereit, Kommet zur Wallfahrt!** Kommet zum Grabe des seligen Canisius! Kommet, gebet gemeinsam Zeugniß für Christus und Seine Kirche! Kommet und beweiset den Feinden der Kirche, daß nicht bloß die Häuser aus Holz und Stein auf einen Felsen gebaut und deswegen eine freie Burg bilden, sondern daß die lebendigen Häuser in Freiburg, d. h. die Freiburger selber gegründet sind auf den lebendigen Fels, der da ist Jesus Christus, der da ist der unfehlbare Glaube, der Fels Petri, daß somit das lebendige Freiburg, d. i. das Volk Freiburgs eine geistige freie Burg bildet, welche die Porten der Hölle nicht zu überwältigen vermögen.

Die Gründung der Stadt Freiburg soll uns erinnern, daß unsere Seelen in Gott gegründet sein sollen, wie es der selige Canisius gethan hat, dessen einziges Werk ja war, die Seelen mit Christus zu vereinigen durch Aufforderung zur öftern Kommunion; dadurch hat er Freiburg auf ein unerlöschliches Fundament gegründet und kann somit als der zweite Gründer Freiburgs angesehen werden.

Katholiken, vereinigen wir uns bei dieser Wallfahrt ebenfalls mit Christus durch eine gute Kommunion zu Ehren des seligen Canisius: so feiern wir am besten und praktischsten die Gründung der Stadt Freiburg und machen im Geiste des seligen Canisius die Wallfahrt. Ein Volk, welches kommuniziert, ist ein unüberwindliches Volk, denn es ist auf Gott gebaut. Die verschiedenen Congregationen der Stadt haben deshalb sofort den Beschluß gefaßt, den Festtag zu beginnen mit einer Generalkommunion. Ein herrliches Schauspiel ist es zu sehen, wenn hunderte von Männern und Jünglingen gemeinsam zum Tische des Herrn gehen! Mögen viele Wallfahrer diesem Beispiele folgen und den

Festtag mit der Verei-

ligen Sacramente beg-

Kommet zum Gastm-

es im Evangelium! Kommet zur Wallfahr-

ist bereit!

Es heißt aber im G-

entschuldigt haben zu

Geschäften: der Eine

der Andere ein Paar

ein Weib genommen

So werden manche

ihren zeitlichen Geschä-

keine Zeit! Und der

ganzes Leben für die

geopfert und man ha-

um den seligen Cani-

heil seiner Seele etw-

der irdischen Geschäfte

am Abendmahl (an

nehmen, so erließ der

die Armen, an die M-

siehe da, das Haus

wöhnlichen Volk. S-

fahrt das Volk beson-

Einladung Folge leis-

Zu Ehren des seli-

schon einen Tag ofern

feier haben Manche

geopfert; sollte man

Freiburgs und zur L-

ters, des seligen Ca-

können? Der selig

dieses verdienen

große Cardinal Bar-

lebte, vom seligen C-

„Er erwarb in alle

Evangeliums willen

Zeit genannt: Der

Säule der Kirche i

Deutschlands, der

Abendlandes. In

bensbeschreibung von

zur Zeit, wo das ka-

in Deutschland, Des

Schweiz in so hoher

Apostel, den sich die

Länder auserwählt ha-

Erhalter des römisch

das von Gott auser

der Zeit angepakter

und Sittenzucht.“

Canisius wurde in a

wurde bald in alle S

1727 nannte man de

Die in's Französische

betrug im Jahr 16

lagen, und Dornigni

Canisius in französisc

sagt: „Daß kein

sei, das nicht m

die Lehre der

aus dem Kate

Canisius geso

Hieraus kann ma

der selige Canisius

er der Vater der G

Ein solcher Heilig

burg ruhen, verdie

Rinder im Kanton i

Tag weihen: Rom

selige Canisius ver

dadurch glorreich we

Der selige Canisi

den großen Apostel, und seine dauernden Väter und mit ihr Patriotismus und der Erban das Erbgut des Ind.

am 3. Juni: es ist dieses Fest, ein Fest, die Stadt Freiburg das Recht und die Mitbürger, die Hoff-Aufruf Folge leistet, zügl. des Aufrufes führten gethan hat; an der auch gemmen, nämlich euere zu beslaggen am Volk, Magistrat und Stadt die Hand eminent nationalen

omite: nderath, Präsident. ir. erath. meinderath.

hen Bezirks!

ummet zur Wall- de des seligen Canisiusam Zeugniß für rche! Kommet und rche, daß nicht blos Stein auf einen eine freie Burg endigen Häuser in er selber gegründet s, der da ist Jesus ehfbare Glaube, der lebendige Freiburg, geistige freie Burg der Hölle nicht zu

t Freiburg soll uns in Gott gegründet ge Canisius gethan ja war, die Seelen durch Aufforderung urch hat er Freiburg undament gegründet eite Gründer Frei-

wir uns bei dieser istus durch eine gute seligen Canisius: nd prallischsten die urg und machen im die Wallfahrt. Ein ist ein unüberwind- Gott gebaut. Die n der Stadt haben gefaßt, den Festtag alkommunion. Ein u sehen, wenn hun- ünglingen gemein- gehen! Mögen viele e folgen und den

Festtag mit der Vereinigung mit Gott im heiligen Sacramente beginnen!

Kommet zum Gastmahl, Alles ist bereit, heißt es im Evangelium! so rufen wir Allen zu: Kommet zur Wallfahrt, zur Kommunion, Alles ist bereit!

Es heißt aber im Evangelium, daß sich viele entschuldigt haben zu kommen wegen irdischen Geschäften: der Eine hat ein Haus gekauft, der Andere ein Paar Ochsen, der Andere hat ein Weib genommen und kann nicht kommen... So werden manche sich entschuldigen, wegen ihren zeitlichen Geschäften, sie haben keine Zeit!! Keine Zeit! Und der selige Canisius hat sein ganzes Leben für die Rettung euerer Seelen geopfert und man hat nicht einmal einen Tag, um den seligen Canisius zu Ehren und zum Heil seiner Seele etwas zu thun! Und als viele der irdischen Geschäfte wegen sich entschuldigten am Abendmahl (an der Wallfahrt) Theil zu nehmen, so erließ der Herr die Einladung an die Armen, an die Arbeiter, an das Volk, und siehe da, das Haus wurde angefüllt vom gewöhnlichen Volk. So wird auch bei der Wallfahrt das Volk besonders vertreten sein und der Einladung Folge leisten.

Zu Ehren des seligen Canisius kann man schon einen Tag opfern. Bei der Murteneschlachtfeier haben Manche auch Tage und viel Geld geopfert; sollte man für die Gründungsfeier Freiburgs und zur Verherrlichung unseres Vaters, des seligen Canisius, keinen Tag opfern können? Der selige Canisius hat gewiß dieses verdient. Vernehmet, was der große Cardinal Baronius, der zu jener Zeit lebte, vom seligen Canisius sagt:

„Er erwarb in allen Kirchen viel Ehre um des Evangeliums willen; er wurde in damaliger Zeit genannt: **Der Hammer der Ketzer, die Säule der Kirche im Norden, der Apostel Deutschlands, der Franziskus Xaverius des Abendlandes.** In der Einleitung seiner Lebensbeschreibung von Egger heißt es: „Er war zur Zeit, wo das katholische Christenthum in Deutschland, Oesterreich, Böhmen und in der Schweiz in so hoher Gefahr stand, der wahre Apostel, den sich die Vorsehung Gottes für diese Länder auserwählt hatte. Er war der wirkliche Erhalter des römisch-katholischen Glaubens und das von Gott auserwählte Rüstzeug zur ächten der Zeit angepöhten Reformation der Sitten und Sittenzucht“. Der Katechismus des seligen Canisius wurde in allen Ländern eingeführt, er wurde bald in alle Sprachen übersetzt; im Jahre 1727 nannte man deren schon mehr als fünfzig. Die in's Französische übersezte Ausgabe in Paris betrug im Jahr 1685 schon vierhundert Auflagen, und Dornigni, der das Leben des seligen Canisius in französischer Sprache geschrieben hat, sagt: „Daß kein Kind mehr zu finden sei, das nicht mit der Muttermilch die Lehre der katholischen Kirche aus dem Katechismus des Vaters Canisius gesogen habe“.

Hieraus kann man sehen, daß in der That der selige Canisius der zweite Bonifazius, daß er der Vater der Gläubigen ist.

Ein solcher Heiliger, dessen Gebeine in Freiburg ruhen, verdient doch gewiß, daß seine Kinder im Kanton ihm zur Verherrlichung einen Tag weihen: Kommet also zur Wallfahrt, der selige Canisius verdient es, sein Grab wird dadurch glorreich werden.

Der selige Canisius, welcher ein Deutscher

war, vergißt und verachtet die Deutschen nicht, kommet deswegen ihr Bewohner des deutschen Bezirks, kommet zum Grabe eures Stammgenossen, dem seligen Canisius. Was ihr noch vermisst wird euch am Festtage noch gewährt werden.

Kommet, ihr Deutschen, zur Wallfahrt in die Stadt Freiburg, welche ja von einem Deutschen ist gegründet worden, kommet und feiert die Gründung der deutschen Stadt Freiburg.

Kommet, um durch zahlreiches Erscheinen öffentlich zu protestiren gegen die Verfolgung der Kirche in einigen Kantonen der Schweiz, besonders aber in Genf, wo das Allerheiligste selber vor der Frevelhand nicht mehr sicher ist. Ihr habt bereits mit der Hand durch eure Unterschriften dagegen protestirt; protestirt auch noch mit den Füßen, indem ihr zur Wallfahrt gehet, um durch diese öffentliche Kundgebung euern Unwillen gegen die vorgefallene Gewaltthat auszudrücken.

Kommt herein vom Land zum Grab des seligen Canisius, um zu protestiren gegen jene Civilbeerdigung, welche in diesem Jahre in Freiburg stattgefunden hat, wo die Freimaurer einer der Ihrigen zu Grabe getragen haben, wie man sonst die Thiere hineinthat. Er wurde zu Grabe getragen ohne Christus, ohne Kreuz, ohne ein Zeichen von Religion. Wie abscheulich ist ein solches Grab, es ist eine Entweihung des christlichen Gottesackers: Deswegen kommet zum glorreichen Grabe des seligen Canisius, um die gottlose Frevelthat daselbst zu sühnen und den Glauben an die Auferstehung des Fleisches und an ein ewiges Leben auszusprechen. Wenn die Gottesleugner den Muth haben durch einen solchen Leichenzug öffentlich vor der ganzen Welt ihre Gottlosigkeit zu bekennen, sollten die Gläubigen aus Menschenfurcht nicht den Muth haben durch eine Wallfahrt oder sonstige öffentliche Kundgebung ihren Glauben an Gott, Jesus Christus und die Ewigkeit vor den Menschen zu bekennen!

Diese Wallfahrt soll gerade öffentliches Zeugniß ablegen, daß Christus auch im öffentlichen Leben, auf die Gesellschaft ein Recht hat, und deswegen haben nicht nur die Einzelnen, sondern **Nationen** als solche die Pflicht, Jesum Christum öffentlich zu bekennen. Diese Nationalwallfahrt ist also ein nationales Bekenntniß des Glaubens, somit das Bekenntniß des Glaubens an den Syllabus, welcher lehrt, daß Christus die Grundlage des Staates sei, also der Staat als solcher Christum als seine Grundlage **bekennen** soll, wenn er noch christlich sein will. Ein solch' nationales Bekenntniß des Glaubens wird vom Himmel her über die Republik Freiburg großen Segen und viele Gnaden herabziehen, um so mehr, weil es in unserer Zeit fast keine christliche Staaten mehr gibt, welche ihr Christenthum bekennen, im Gegentheil sich von ihm trennen, ja es öffentlich verfolgen wie es in Nachbar-kantonen geschieht.

Kommet, bekennet offen und frei: es lebedas sociale Reich Jesu Christi in der Republik Freiburg.

Die Zerstörer des socialen Reiches Jesu Christi, die Freimaurer, sind wüthend über diese Wallfahrt und speien in ihren Zeitungen seit einiger Zeit und Galle gegen dieselbe und deren Veranstalter aus; man sieht, daß die Schlange d. i. radicale Freimaurerpartei schon zum Voraus den Tritt verspürt, welcher ihr durch diese Wallfahrt wird gegeben werden.

Kommet deswegen zahlreich, um nach dem Beispiele Mariens durch vereintes Gebet und gemeinsames Bekenntniß des Glaubens dieser neuen Schlange den Kopf zu zerbrechen!

Wir geben unten einen Artikel der „Liberté“, welcher die Wuth der radikalen Blätter wegen dieser Wallfahrt darlegt, ihnen aber auch eine freie Antwort ertheilt.

\* \* \*

### Neueste Nachrichten:

Von Kastels-St.-Dyonis kommt die Nachricht, daß von dieser Pfarrei 500 Pilger kommen werden mit dem Gemeinderath an der Spitze; die Gemeinde bezahlt die Kosten für die Mitglieder der Musik, die 16 Mann stark ist.

Die „Liberté“ vom 1. Juni schreibt:

Die Zahl der Pilger, die sich auf nächsten Montag ankündigt, übertrifft alle unsere Erwartungen. Wir wissen in der That nicht, wie die Eisenbahn alle befördern kann. Drei Extra-Züge sind schon bestellt.

Es ist zu wünschen, daß bei der Bildung der Prozession, welche vom Colleg in die St. Nikolauskirche geht, die größte Ordnung herrsche. Das Programm für diese Prozession wird mit Sorgfalt ausgearbeitet, zur gehörigen Zeit mitgetheilt und streng ausgeführt werden. Jedermann wird guten Willen mitbringen und den Platz einnehmen, welcher ihm bestimmt ist.

Um die Organisation des Zuges zu erleichtern, so wird man ihn nach Bezirken ordnen, und jeden Bezirk nach Pfarreien.

Es ist nothwendig, daß alle Pilger aus einer Pfarrei ihren bestimmten Versammlungsort haben und beieinander bleiben bis zum Anschluß an die Prozession.

Weiter ist nothwendig, daß die Pilger jeder Pfarrei, geleitet von Führern, ein Erkennungszeichen, z. B. eine Fahne oder Inschrift haben.

Die Wirthshäuser in Freiburg sind vorbereitet, doch wäre es gut, wenn jene Pfarreien, welche viele Pilger haben, sich zum Voraus mit einem Wirth verständigten.

Das Comité empfiehlt den Wirthen mäßige Preise anzusetzen, wie es an gewöhnlichen Markttagen der Fall ist.

In der Kornhalle ist das Festbanquet mit 200 Gedecken; die Karten werden vom Comité geliefert zu 1 Fr.

Der Aufruf zur Verzierung und Beslagung der Stadt hat bei der Bevölkerung einen guten Anklang gefunden. Die meisten Häuser, wo der Zug vorbeigeht, werden verziert werden.

Der Sennebezirk wird bei dieser Feierlichkeit nicht zurückbleiben, sondern wie die französischen Bezirke nach Pfarreien geordnet den Eingang halten. Es wird gerathen, daß die Deutschen aus dem Sennebezirk bei ihrer Ankunft auf den **Platz der Liebfrauenkirche** sich begeben, wo sie weitere Weisungen erhalten werden.

Die **deutschen** Mitglieder der Congregation sind benachrichtigt daß um 5 Uhr Morgens in der Augustinerkirche Generalkommunion und um 2 Uhr Nachmittags in der Augustinerkirche eine **Versammlung** sein wird.

\* \* \*

### Der „Confedere“ und die Nationalwallfahrt am 3. Juni.

Das Communeblatt von Freiburg, der „Confedere“, ist von einem Hass erfüllt gegen die Wallfahrt vom 3. Juni, welcher durch die Freimaurerlogen nur der Hölle entstammen kann.

Es schimpft, es speit Gift und Galle; wollet ihr wissen, wie es den 3. Juni nennt, den Tag, wo Freiburg seine 700jährige Gründung feiert, und an welchem Fest Sr. bischöflichen Gnaden Marilley, unser verehrter und geliebter Bischof, sowie der Staatsrath officiel d. h. amtlich theilnehmen wird? Das Freimaurerblatt nennt diese Wallfahrt „eine wallfahrerische „Rundgebung, eine ultramontane Dummheit, „ultramontane Saturnalen, herausforderndes Fest „einer Partei, welche nur den Bürgerkrieg will; „eine vaterlandslose Versammlung, die gegen „die Bundesbehörden und die Obrigkeiten von „Bundeskantonen gerichtet ist“.

Ist dieses Alles? Nein.

Das Freimaurerblatt greift den seligen Canisius selbst an, er nennt ihn „den Mönch, dessen Orden verboten ist;“ wenn der „Confedere“ könnte, so würde er gern die Reliquien ins Feuer werfen und an dessen Platz jene Voltairs setzen. Das Centenarium von Voltaire zu feiern, das läßt sich hören, aber die 700 jährige Gründung Freiburgs zu feiern und den Ruhm dessen zu besiegen, der uns den Glauben und durch ihn die Freiheit bewahrt hat, das ist eine „Canistade von Sectirern“. Man sieht da die Eifersucht durchdringen, weil das Grab eines Heiligen den Ruhm des Vaterlandes ausmacht.

Nach dem seligen Canisius verleumdet das Blatt Sr. Gnaden, den Bischof Marilley. Der „Confedere“ klagt ihn an, „kaltes Wasser über die Begeisterung des Volkes zu schütten.“ Er ist unzufrieden mit dem „Chroniqueur“, der mit übler Laune und gezwungener Weise vom Feste spricht.

Er ruft dem Staatsrath seine Würde in's

Gedächtniß, welcher amtlich an diesem Nationalfest sich betheiligt. Er bezeichnet jene als Sectirer, die für das Gelingen des Festes alleopfern. Die 10,000 Theilnehmer an der Wallfahrt seien 10,000 überspannte Fanatiker, weil sie zum Grabe eines seligen Mönches wallfahren, der das Unrecht hat, heilig zu sein. Der Zweck dieses großen Tages, sagt der „Confedere“, sei einige Tausend einfältige Seelen zu fanatisiren. Es sei ein herausforderndes Fest, das den Bürgerkrieg vorbereitet. „Diese Wallfahrt, sagt das Communardenblatt, ist veranstaltet, um die Bundesbehörden zu beschimpfen und die religiösen Leidenschaften zu reizen.“

Alles ist von ihm in diesem Artikel beschimpft: die katholische Partei des Kantons, der selige Canisius, der Bischof, die Regierung, das Comité für die Wallfahrten, die „Liberté“, ja sogar der „Chroniqueur“; ferner die Theilnehmer, der Zweck des Festes. Der „Confedere“ gibt wieder einmal das Maß seines Patriotismus, wir merken uns dieses. Wir hätten nicht geglaubt, daß seine teuflische Gottlosigkeit ihn so verblenden und so weit bringen würde... und das „Journal de Genève“, sowie die „Gazette de Lausanne“, zwei fremde, protestantische Zeitungen müssen das roth-rothe, widerchristliche und vaterlandschädliche Blatt zur Ordnung rufen, und diese protestantischen Blätter vertheidigen die braven, ultramontanen Bundesgenossen.

Und während er das Heiligste, was das Freiburger Volk hat, verhöhnt, so besingt die gleiche Nummer des „Confedere“ die 100jährige Gedächtnißfeier Voltaire, welcher vom König der Könige, dem Heiligen der Heiligen, von Jesus Christus gesagt hat: „Tretet in die Ruhe ein“.

Wir fragen uns, ob der Staatsrath diese Lasterungen, welche von einigen Menschen der Freimaurerhöhle dem Kanton Freiburg in's Gesicht geschleudert werden, ungestraft lassen werde!

Wir unsererits übergeben den „Confedere“ der Berachtung und der Entrüstung allen ehrlichen Personen aller Parteien und aller Confessionen.

Nicht der Artikel des „Confedere“, mag er auch von einer officiösen oder officiellen Zeitung unterstützt werden, wird den Schwung und die Begeisterung aufhalten, welche tief das Volk ergriffen hat! Wenn einige Leser des „Confedere“ ihre Häuser nicht verzierern, so werden wir einen neuen Beweis haben, daß für sie der Patriotismus darin besteht, seinen Kanton zu hassen, ihn zu beschimpfen und zu verleumden.

Der „Confedere“ ist daran gewöhnt.

Er treibt die ärgerliche Annahme so weit, daß er gegen seinen Kanton die Intervention der großen protestantischen Kantone fordert; das ist sein Patriotismus. Mag der „Confedere“ und seine Anhänger das Festkomitee beschimpfen und die Häuser nicht verzierern, so sind sie in ihrer Rolle, wir wünschen ihnen Glück dazu.

Sie werden ihre Fahne aufbewahren, um die fremde Intervention für unsere Kantonsangelegenheiten zu begrüßen, und sie würden so noch in ihrer Rolle sein. Schon lange sehnt er sich nach der fremden Tyrannei, um seine Mitbürger niederzutreten und die Freiheit zu erkühen.

Der Kanton Freiburg, o „Confedere“, wird dir Montags beweisen, daß er noch nicht reif ist, um eine fremde Intervention zu ertragen. (Aus dem „Canisiusblatt“.)

**Es lebe das sociale Reich Jesu Christi in der Republik Freiburg!**  
**Es lebe der wackere, deutsche Bezirk!**  
**Seliger Canisius! segne deine Kinder!**



Vierzehnter J

Fr

Freiburg, M

Abonnen  
 Jährlich . . . .  
 Halbjährlich . . . .  
 Vierteljährlich . . . .

Sine

Es ist eine bekann  
 besonders mit ver  
 schäfte machen, we  
 Profiten heraus  
 noch Leute, welche  
 klug werden und  
 keit dem ersten b  
 Arme werfen. Un  
 es sich bettet, wen  
 Wucherern und S  
 wir auf eine Schw  
 kommen, die diese  
 gepflogen wurde  
 die höchst widerwä  
 jüdischer Betrüger  
 Warnungstafel  
 liche Volk.

Die Handelsleut  
 schild aus Nordste  
 Trunke ergebenen  
 Andreas Lehmann  
 Oberndorf im E  
 mit ihm ein „Gef  
 ist den Weiden au  
 den Vermögenswe  
 Opfer die Haut üb  
 r. Lehmann war  
 17. Dezember 187  
 von 1095 Mark sch  
 unterzeichnete. W  
 Jahres nun bega  
 nach Horb, um b  
 Geld aufzunehmen  
 Nothschild befriedi  
 dem Bahnhof in  
 sah er sich von jüd  
 umringt; die wach  
 Ankunft erfahren,  
 Armen ein „Profit  
 Hebräer links un  
 ging es zum Gel  
 800 M. ausbezahlt  
 hatte, suchten ihn  
 sich allein zu befo  
 ständig gelang.  
 trunkenen Mann  
 mit Wein traktirte  
 sie eine Mark in  
 Mund halte —  
 von seiner Schul  
 ungeführ 300 M